

kommen.“ — „So gib mir dein schnelles Roß“, sprach Skirnir, „daß es mich durch den flackernden Flammenwall trage; gib mir dein Schwert, das von selbst sich schwingt! So will ich zu den Reifriesen reiten und dir die Braut werben.“ Der Gott gab ihm beides, und das Roß wieherte, das Schwert klirrte dem Beherzten entgegen. Liebkosend streichelte Skirnir dem Rosse die Mähne und sprach: „Jetzt gilt es: wir beide vollführen die wilde Fahrt!“ Nun sprengte er hinaus durch das Dunkel gen Riesenheim und fauste durch den Flammenwall, der die Wohnung der Riesen umgab. Vor Gerdas Hause schwang er sich vom Roß. Da wütheten gewaltige, graue Hunde am Hofstor und heulten ihm entgegen. Er aber schwang sein goldenes Schwert und trieb die Hunde zurück. Das Getöse des Kampfes vernahm Gerda, und sie hieß den Helden hereinführen in den Saal. „Wer bist du?“ rief sie ihm entgegen; „welcher der Asen wagte sich durch die flackernde Flamme?“ — „Ein Bote nur bin ich von Asgard,“ sprach jener, „ich komme deine Minne zu werben für Freyr, den Sonnengott. Elf goldene Äpfel schickt er dir als Liebeszeichen.“ — „Elf goldne Äpfel nehme ich nicht,“ sprach sie, „nie können Freyr und ich zusammenkommen.“ Da bot er ihr den Wunderring, von dem in jeder neunten Nacht acht gleich schwere goldne Ringe herabträufen. Doch sie blieb bei ihrer Weigerung: „Ich bedarf deines Goldes nicht, mein Vater hat Schätze genug.“ Da ergrimmete Skirnir und zog das Schwert. „Das Haupt schlag ich dir ab, wenn du dich weigerst.“ Doch trotzig entgegnete jene: „Nie füge ich mich dem Zwang, nie wirst du mich mit Gewalt für die Liebe gewinnen.“ Da berührte er sie mit einem dürrn Zweige und sprach Zauberformeln über sie, und siehe! der Zweig trieb Knospen, und der Jungfrau Herz erweichte sich. So ward die winterliche Erde des sonnigen Lichtgottes Braut.

IV. Baldrs Tod. Nordische Sage.

A. Baldrs Traum. Auf dem höchsten Punkte von Asgard lag die glänzende Halle, in der Odins Sohn, der Lichtgott Baldr, „der weißeste der Asen“, wohnte. Dort strahlte alles in goldenem Lichte, nirgend gab es einen Flecken noch Schatten. Wohin Baldr selbst kam, da ging ein lichter Schein von ihm aus, und es glättete sich jede Stirn, jeder Mund lächelte, und alle Sorgen entflohen.

Doch endlich fiel der Schatten auch in Baldrs Leben. Eines Morgens stand er sorgenvoll auf, ihm hatte geträumt, er sei drunten in ewiger Nacht bei Hel, und ihm ahnte, er müsse sterben. Traurig ging er in Asgard umher, und bald raunten sich die andern Götter zu: „Baldr hat Böses geträumt, Baldr muß sterben.“ Seine Mutter Frigga aber konnte sich